

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 in Canada, erscheint jeden Mittwoch in
 Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 \$2.00 . . . per Jahrgang
 Einzelne Nummern 5 Cts.
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Lokalanzeigen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschöpfende katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
 dingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung in Canada, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Lanagan von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

16 Jahrgang, No. 49 Münster, Sask., Mittwoch, den 21. Januar 1920. Fortlaufende No. 829.

St. Peters Bote,
 the oldest Catholic newspaper in
 Saskatchewan, is published every
 Wednesday at Münster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION:
 \$2.00 per year, payable in advance.
 Single numbers 5 cents.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line non-
 re-ill 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to:
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. — Bizekanzler und Finanzminister Dr. Erzberger erklärte in einer in Oberach, Württemberg, gehaltenen Rede, er hoffe mit der Schweiz einen Vertrag abzuschließen, der ihn befähige das im Jahr 1919 von Deutschland in die Schweiz eingeschmuggelte Kapital wieder zu erlangen.

— Herr Erzberger sucht durch Zeitungsanzeigen Räumlichkeiten zur Unterbringung von weiteren 3000 Beamten, die nötig sind zur Durchführung der demnächst in Kraft tretenden neuen Steuererlasse. Er verkündet, daß weitere Steuermaßregeln der Nationalversammlung unterbreitet werden würden.

— Die Regierung erklärte am 10. Januar das Kriegerecht in allen Teilen Deutschlands infolge Röhrendemonstrationen in Berlin. Wenigstens 10 Personen wurden getötet und viele andere verwundet durch Maschinengewehrfeuer, die von Wächtern vor dem Reichstagsgebäude abgefeuert wurden. Der Röhrenhaufen zählte gegen 2000 Personen, die sich zusammenscharten, als die Nachricht bekannt wurde, daß die Verhandlung bezüglich der Räte-Vorlage in der Nationalversammlung vor sich gehen sollte. Der Tiergarten war mit Leuten angefüllt, die rote Flaggen und Plakate mit sich trugen.

— Die deutsche Regierung hat die folgende Proklamation an die Bewohner jener Gebiete erlassen, die Deutschland durch den Friedensvertrag verloren hat: „Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns der Willkür unserer Gegner gegenüber machtlos gemacht, die uns im Namen des Friedens die schwersten Opfer aufbürden, deren erstes, das Abtreten von Gebieten im Osten, Westen und Norden, ohne Rücksicht auf die Prinzipien der Selbstbestimmung ist. Es gelang dadurch Hunderttausende von deutschen Weibern unter eine fremde Herrschaft. Deutsche Brüder und Schwestern! Nicht nur in der Stunde des Abschieds, sondern für immer wird unser Herz Euren Verlust betrauern. Wir legen im Namen des ganzen deutschen Volkes das Gelübde ab, daß wir Euch nie vergessen werden. Ihr Eurer Seite werdet nicht das gemeinsame deutsche Vaterland vergessen, dessen sind wir sicher. Alles was uns möglich ist wird, Euch die deutsche Mutter Sprache, den deutschen Charakter und den geistigen Zusammenhang mit dem Heimatlande zu erhalten, wird geschehen. Wir werden unaufhörlich darauf drängen, daß Verträge, die uns im Friedensvertrag gegeben worden sind, gehalten werden. Ihr habt unsere Sympathie, unsere Unterstützung und heiße Liebe bis zum äußersten. Ueber alle Grenzhindernisse hinweg wird die deutsche Rationalität ein Wesen verbleiben. Seid stark und in dem Glauben, daß das deutsche Volk nicht untergehen wird, daß es sich im Gegenteil auf schwer erworbenen liberalen Grundstücken zur höchsten politischen, ökonomischen und sozialen Kultur emporschwingen wird. Landsteute, es ist Euch und uns durch die gewalttätige Trennung eine harte Ungerechtigkeit angefügt worden. Es ist dem deutschen Volke das Recht der Selbstbestimmung verweigert worden, wir haben jedoch die Hoffnung nicht auf, daß eines schönen Tages die

ies nationale fundamentale Recht zugestanden werden wird. Wir werden deshalb trotz aller Schmerzen in dieser Stunde der Trennung uns gegenseitig Hoffnung und Vertrauen zusprechen. Wir werden stets mit unerer ganzen Stärke für die Rechte unserer Rationalität zusammenstehen.“

Stockholm. — Nikolaus Lenine, der russische Premier, hat den Alliierten ein neues Friedensangebot zugehen lassen, das von dem britischen Vertreter in den baltischen Staaten, Hauptmann Talens, nach London befördert worden ist. Lenine verspricht in dem neuen Angebot unter anderem die Schreckensherrschaft und die revolutionären Tribunale aufzuheben.

London. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ von Harbin, Mandchurie, berichtet unter dem Datum vom 9. Januar, die japan. Militärgeheimabteilung habe verlauten lassen, daß Jekutsuk (wo die Koltschak-Regierung zuletzt ihren Sitz aufschlagen hatte) vollständig von den Sozialrevolutionären besetzt sei, und daß die Armee Koltschaks für vollständig aufgegeben gelasse. Japanische Zivilisten haben Jekutsuk verlassen. Es ist offiziell bekannt gegeben worden, daß die amerikanischen Truppen den Befehl erhalten haben, die Mandchurie bis zum 1. März zu räumen. In Südrussland haben die Roten Taganrog, an der Nordküste des Asow'schen Meeres, besetzt und befinden sich nahe bei Kofow am Don, im Gebiete der Don-Kosaken. Bei ihrem Marsch auf Kofow behaupten die Bolschewisten 11,000 Mann genommen, 7 Tanks und 170 Maschinen-gewehre erbeutet zu haben. Die Sowjet-Truppen besetzen auch Kaschschwan an der persischen Grenze.

Paris. — Am 15. Jan. wurde den ungarischen Delegaten der Friedensvertrag überreicht. In demselben wird verfügt, daß Ungarn auf sein Recht auf Flüme und alle früher österreich-ungarischen Gebiete verzichte, die an Italien, Rumänien, Jugo-Slawien und die Tschecho-Slowaken abgetreten wurden. Ungarn sei verpflichtet sich an die Klauseln des Vertrages mit Oesterreich, der in St. Germain unterzeichnet wurde, zu halten. Die ungarische Armee darf 35,000 nicht übersteigen, und Ungarn muß seinen Teil an der österreichischen Kriegsschuld tragen. Im übrigen sind die Bedingungen den österreichischen sehr ähnlich.

Stadt Mexiko. — Der neue Krater des Vulkanes Orizaba speit Feuer aus, und im ganzen Gebiet strömt Schlamm aus der Erde. Die in jener Gegend befindlichen Rebellen haben viele Todesfälle und große Verluste an Borrätern erlitten. In San Miguel wurden nicht nur viele Bewohner von einfallenden Gebäuden erschlagen, sondern viele erstickten auch an giftigen Gasen. Dr. Garcia hat in Bana 72 Tote und 100 Verletzte gezählt. Die Eisenbahnangestellten haben 200,000 und die Armee 500,000 Pesos zum Hilfsfond beigetragen. Der Gouverneur von Baja Cruz, General Aguilar, wurde auf der Fahrt mit einem Hilfszuge für die Roten von Rebellen überfallen. General Migan verteilte aber mit einer Kavallerieabteilung den Ueberfall und schlug die Rebellen, welche 30 Mann verloren, in die Flucht.



Aufruf des Volksvereins!

Mit Freuden begrüßen wir das Wiedererscheinen des St. Peters Bote in deutscher Sprache. Doch unser erster Ruf bei diesem Wiedererscheinen ist ein Ruf der Not. Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV. hat durch einen Hirtenbrief, die Britische Regierung durch einen Aufruf an die Canadianische Regierung, uns ans Herz gelegt, den Notleidenden der Mitteleuropäischen Staaten, besonders Oesterreichs, zur Hilfe zu kommen.

Unsere Stammesgenossen in den Vereinigten Staaten haben uns schon das Beispiel tätiger Nächstenliebe in dieser schrecklichen Not gegeben. Wir würden unsere Pflicht vergessen, wenn wir vernachlässigten, auch einen Hilferuf an unsere Bevölkerung durch den Volksverein ergehen zu lassen. Alle Gründe regen unsere Wohlthätigkeit an: Die Not schreit, das Herz spricht. Wie gering sind die von uns verlangten Opfer des Weltkrieges im Vergleich zu Hungersnot und Hungerstod während in den Mitteleuropäischen Staaten. In unserem Ueberflusse, ja selbst in unserem fröhlichen Auskommen denken wir, wie hart es sein muß, wenn keine Nahrung und Kleidung zu haben ist, wenn die Kinder um Brot schreien und ist kein's da.

Wir wissen, daß Tausende helfen möchten, wenn sie nur wüßten wie. Der Volksverein hat deshalb eine Sammelstelle gegründet für Gaben, die dann durch das „Rote Kreuz“ an die Notleidenden Europas übermittel werden. Alle für diese Sammelstelle bestimmten Gaben sind an die folgende Adresse zu senden: Rev. Father Hilland, O.M.I., Relief Committee, St. Joseph's Church, College Ave., Winnipeg, Man. Es wird vorzüglich darauf gedrungen, mehr auf Gaben in Waren zu sehen, wie Kleider, Wäsche, Hemden, Schuhe usw., als auf Gaben in Geld; doch ist auch Solches willkommen.

Mit brüderlichem Grusse: „Vergelt's Gott!“
 Die Generalleitung.
 Wabank, Sask., den 17. Januar 1920.

Die Stellung eines Benediktiner-Abtes

Unlängst hat ein guter Freund uns gebeten, zur Belehrung der Leser des St. Peters Bote in der Zeitung zu erklären, was für eine Stellung eigentlich ein Benediktiner-Abt einnehme, oder besser gesagt, was denn eigentlich ein Benediktiner-Abt sei. Da nun der St. Peters Bote, wie unmittelbar unter seinem Titel steht, ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung sein will, so wollen wir hiermit die Bitte des obengenannten Freundes willfahren.

Was die Stellung eines Benediktiner-Abtes sei und welche Eigenschaften er haben soll, wußte wohl der hl. Benedikt, der Stifter des Benediktiner Ordens, am besten, war er ja doch selber der erste Benediktiner-Abt. Was ist nun nach St. Benedikts Auffassung ein Abt? In seiner Regel, und zwar schon im zweiten Kapitel, beschreibt er ganz genau die Eigenschaften, welche einen Benediktiner-Abt charakterisieren sollen. Er sagt: „Ein Abt, der würdig ist, das Kloster zu leiten, muß immer des Tuzels eingedenk sein, den er trägt, und in seinem Tugendleben die höhere Stufe, die sein Name angeht, zur Geltung bringen. Wir glauben in der Tat, daß er der Stellvertreter Christi im Kloster ist, da er davon den Namen hat, gemäß dem Ausspruche des Apostels: „Ihr habt den Geist der Kindchaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater.“

Der Abt darf also weder in seiner Lehre noch in seinen Anordnungen oder Befehlen von den Geboten des Herrn abgehen, vielmehr müssen seine Befehle und seine Lehre wie der Saureteig der göttlichen Gerechtigkeit die Seelen seiner Jünger durchdringen. Er muß immer eingedenk sein, daß über seine Lehre nicht weniger als über die Gehorsam seiner Jünger im schrecklichen Gerichte Gottes Untersuchung angestellt werden wird; er wisse, daß der Herr jeden Jünger im schrecklichen Gerichte Gottes untersuchen wird, und daß er nicht nur die ihm anvertraute Herde seiner Gefahr ausliege, sondern daß er sich vielmehr über ihr Wohlfinden und über ihr geistliches Wachstum und Gedeihen freuen könne.

Vor allem wird er bezüglich des Heiles der ihm anvertrauten Seelen, als ob daran wenig läge, die Augen nicht verschließen, um etwa den flüchtigen und nichtigen irdischen Dingen größere Sorgfalt zuzuwenden; er bedenke vielmehr unablässig, daß er Seelen zur Rettung erhalten hat, und daß er hierüber Rechenschaft wird ablegen müssen. Und damit er sich nicht verjudet fühle, das geringe Vermögen des Klosters vorzuschützen, möge er an den Ausspruch der hl. Schrift denken: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch dazu gegeben werden!“ Und: „Nichts mangelt ihnen, welche ihn fürchten.“ Auch wisse er, daß, wer die Leitung von Seelen übernimmt, Rechenschaft davon geben und auf dieselbe sich vorbereiten müsse; so viele Brüder er seiner Sorge anvertraut sieht, für ebensoviele Seelen muß er sich

den wird... Falls jedoch die Gerechtigkeit es zu erfordern scheint, so handle der Abt ohne Rücksicht auf die sonstige Rangordnung; im übrigen nehme ein jeder die ihm zukommende Stelle ein, denn... wir sind nur eins in Christus und gleichgestellte Streiter im Dienste eines und desselben Herrn; denn vor Gott ist kein Ansehen der Person. Nur eines kann in seinen Augen Grund sein, einen Unterschied unter uns zu machen, insofern wir nämlich in guten Werken und in der Demut vollkommener als andere erfunden werden. Es heize also der Abt gleiche Liebe gegen alle, und gleiche Behandlung werde allen zu Teil je nach ihren Verdiensten.

In seiner Belehrung muß der Abt sich immer nach dem Vorbilde richten, welches der Apostel mit den Worten gibt: „Weise zuwecht, bitte, strafe,“ das heißt er soll je nach den verschiedenen Umständen Güte mit Drohungen, die Strenge des Lehrers mit der Liebe des Vaters verbinden. Den Zuchtlosen also und den Unruhigen soll er mit scharfem Verhalten entgegenreten, die gehorsamen, gelehrigen und geduldi- gen Seelen aber durch Bitten und Beschwören zum Fortschreiten im Guten ermuntern; die Saumseligen und Pflichtvergessenen ermahnen wir ihn hart anzulassen und strenge zurechtzuweisen.

Er darf die Augen vor den Fehlern, die vorkommen, nicht verschließen, sondern, sobald das Böse er es sich sofort zur Pflicht, daselbst, soweit es in seinen Kräften steht, mit der Wurzel auszurotten, eingedenk des Schicksals des Hohepriesters Heil von Silo... .

Der Abt soll stets sich erinnern, was er ist, sich erinnern, welchen Namen er trägt, und wissen, daß von dem mehr gefordert wird, der mehr empfangen hat. Er sei sich bewußt, welche schwierige und harte Aufgabe er hat, nämlich Seelen zu leiten und den Bedürfnissen verschiedener Naturen zu dienen, die je mit Güte, jenem mit Strenge, einem anderen wieder mit gutem Räte.“ Er passe und schmiege sich daher allen, je nach dem Charakter und der Bildung eines jeden so an, daß er nicht nur die ihm anvertraute Herde seiner Gefahr ausliege, sondern daß er sich vielmehr über ihr Wohlfinden und über ihr geistliches Wachstum und Gedeihen freuen könne.

Vor allem wird er bezüglich des Heiles der ihm anvertrauten Seelen, als ob daran wenig läge, die Augen nicht verschließen, um etwa den flüchtigen und nichtigen irdischen Dingen größere Sorgfalt zuzuwenden; er bedenke vielmehr unablässig, daß er Seelen zur Rettung erhalten hat, und daß er hierüber Rechenschaft wird ablegen müssen. Und damit er sich nicht verjudet fühle, das geringe Vermögen des Klosters vorzuschützen, möge er an den Ausspruch der hl. Schrift denken: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch dazu gegeben werden!“ Und: „Nichts mangelt ihnen, welche ihn fürchten.“ Auch wisse er, daß, wer die Leitung von Seelen übernimmt, Rechenschaft davon geben und auf dieselbe sich vorbereiten müsse; so viele Brüder er seiner Sorge anvertraut sieht, für ebensoviele Seelen muß er sich

vor dem Herrn verantworten und selbstverständlich für die Seelige nach dazu. Und wenn der Abt in solcher Weise immerfort ob der künftigen Untersuchung des Herrn hinsichtlich der anvertrauten Seelen in Acht lebt und sich wegen der den Nachkommen betreffenden Rechenschaft sichergestellt, so wird er auch rüchlich der eigenen betragt sein, und wenn er durch seine Ermahnungen anderen zur Besserung verhilft, wird er selbst von seinen Fehlern frei werden.“

So zeichnet auch der hl. Benedikt den Abt. Schon auf den ersten Blick kann ein jeder sehen, daß ein Benediktinerloster eine Familie ist, deren Haupt Vater, deren Mitglieder Kinder ihres Vaters und Brüder untereinander sind. Wir haben also,“ schreibt der Benediktiner-Abt Benedikt Sauter in seinen Kolloquien, „nicht bloß einen Superior (Oben), dessen Untergebene wir sind; wir haben nicht einen General, dessen Soldaten wir sind, — nicht einen Vorgesetzten, der nur der erste unter vielen (Gleichen ist), auch nicht einen Regenten, dessen Untertanen, noch viel weniger einen Herrn, dessen Lehndiener oder Sklaven wir sind, sondern wir haben als Haupt und Oben unser Kloster ein Bote, dessen Kinder, — und wir haben Mitgenossen, deren Brüder wir sind. Wir bilden demnach im Vollinhalte des Wortes eine geistliche Familie. Diese unsere Verfassung,“ fährt Abt Sauter fort, „hat ihren Ursprung und ihr Urbild in keinem Geringeren als dem himmlischen Vater, von welchem alle Vaterchaft stammt und alle Kindchaft ausgeht. Er, der im göttlichen, dreifaltigen Leben der Vater ist, er hat sich in seiner Macht und Güte gewürdigt, uns zu seinen Kindern zu machen. Es ist dies ein Vorrang, der keinem anderen Geschöpfe zukommt als allein dem Menschen. Die Engel stehen ihrer Natur nach höher als der Mensch, weil sie reine Geister sind, — aber sie sind nicht so sehr Kinder, als vielmehr Hausgenossen und Diener Gottes, Glieder des himmlischen Hofstaates und Sendlinge, ausgehandelt zum Dienste derer, welche die Seligsten ererben sollen. Die Engel sind nicht Brüder untereinander, sie stehen in keinem Verwandtschaftsverhältnisse zueinander; jeder ist für sich seine eigene Welt. Wir Menschen aber sind Brüder untereinander, Brüder Christi, des Sohnes Gottes, welchen eine Lohre unseres Geldlechtes, die seligste Jungfrau Maria, geboren hat. Und weil Christus unser Bruder geworden, darum sind wir nicht bloß Diener und Knechte, nicht bloß Hausgenossen, sondern in Wahrheit Kinder des himmlischen Vaters und Erben seines Reiches. Ihr habt den Geist der Kindchaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater! Das erhabene Nachbild der göttlichen Vaterchaft und Kindchaft haben wir in unserer hl. Kirche, dieser großen Gottesfamilie, deren Haupt und Gottes Stellvertreter der Papst, der Vater der Christenheit ist. Ebenfalls ein solches Abbild ist der Benediktinerorden, dessen Haupt und Gottes Stellvertreter der Abt und Vater des Hauses ist.“ Abba, Abt, ist ein hebräisches Wort und bedeutet Vater. (Fortsetzung folgt.)